

Prof. Dr. Alfred Toth

Zeichengenesse und Kenoebene

1. Ein ungelöstes Problem im Verhältnis von Semiotik und Kenogrammatik, wozu man Kronthaler (1992) studiere, betrifft die Frage, wie der Beginn einer Semiose, an der ja ein reales, substantielles Objekt steht, mit der polykontextuellen Ontologie zu vereinbaren sei, die ja ausschliesslich aus Kenogrammen, also Leerplätzen, sowie ihren Kombinationen, den Morphogrammen besteht.

2. In Toth (2009) sind ausgegangen von der um das Nullzeichen erweiterten Peirceschen Zeichenrelation

$$ZR+ = (M, O, I, \emptyset).$$

und dem folgenden Zuordnungsschema von epistemisch-logischen Kategorien zu den semiotischen Fundamentalkategorien:

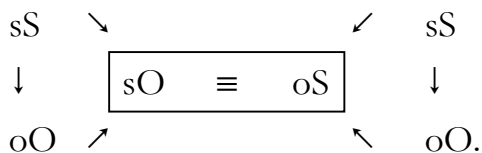
$M \leftrightarrow$ subjektives Objekt (sO)

$O \leftrightarrow$ objektes Objekt (oO)

$I \leftrightarrow$ subjektives Subjekt (sS)

$\emptyset \leftrightarrow$ objektives Subjekt (oS).

Dies führte uns zu einem verdoppelten Semiosemodell, deren Teile zueinander spiegelinvers sind:



3. Linearisiert man nun dieses verdoppelte Semiosemodell, so erhält man

$$\emptyset.d \rightarrow 1.c \rightarrow 2.b \rightarrow 3.a$$

bzw.

$$oS \rightarrow sO \rightarrow oO \rightarrow sS,$$

d.h. nicht, wie vom herkömmlichen Semiosemodell zu erwarten, wonach ein Objekt durch „Metaobjektivierung“ in ein Zeichen transformiert wird (Bense 1967, S. 9), ein Objekt im Sinne eines objektiven Objekts, sondern ein objektive Subjekt steht am Anfang der Semiose, das zuerst durch Dualisation

$$\times(oS) = sO$$

in ein Mittel verwandelt wird. Dieses Mittel wird dann einem Objekt durch ein Subjekt (Zeichensetzer, Bewusstsein) zugeordnet bzw. durch eine soziale Gemeinschaft konventionalisiert.

Das bedeutet also, dass am Beginn der Semiose, dort, wo auf die Semiotik „von unten“ die Kenogrammatik stösst, sich ein objektives Subjekt befindet, das selber ein Nullzeichen ist und in den beiden dualen Formen

$$\emptyset_{\rightarrow A} \times A_{\rightarrow \emptyset}$$

erscheint. Als Nullzeichen ist es selbstverständlich substanzlos wie das Kenogramm und wie dieses nicht durch Materialkonstanz, sondern durch Strukturkonstanz ($\emptyset_{\rightarrow 1}, \emptyset_{\rightarrow 2}, \emptyset_{\rightarrow 3}; A_{\rightarrow 1}, A_{\rightarrow 2}, A_{\rightarrow 3}$) gekennzeichnet. Selbstverständlich gibt es wie für das Kenogramm auch für die Stufe des Nullzeichens noch keine Objekttranszendenz. Da die (nach Abschluss der Semiose) „fertigen“ Zeichen mit den ersten drei Gliedern der Peanozahlen isomorph sind (vgl. Bense 1975, S. 167 ff.; 1983, S. 192 ff.), muss das Nullzeichen den Tritozahlen als dem höchsten polykontexturalen Zahlensystem korrespondieren. Es ist also wohl kein Zufall, dass die 15 möglichen tetradischen Zeichenklassen über $ZR^+ = (M, O, I, \emptyset)$ genau der Anzahl der 15 Trito-Zahlen der Kontextur T4 korrespondieren (vgl. Toth 2003, S. 34). Daraus folgt ferner, dass der Übergang von den polykontexturalen Zahlensystemen zum monokontexturalen Zahlensystem der Peanozahlen im markierten Bereich der folgenden Figur stattfindet:

$\emptyset.d$	\rightarrow 1.c \rightarrow 2.b \rightarrow 3.a
oS	\rightarrow sO \rightarrow oO \rightarrow sS,

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Das Universum der Zeichen. Baden-Baden 1983

Kronthaler, Engelbert, Zeichen – Zahl – Begriff. In: Semiosis 65-68, 1992, S. 282-310

Toth, Alfred, Die Hochzeit von Semiotik und Struktur. Klagenfurt 2003

Toth, Alfred, Ein neuer kurzer Blick auf die Zeichengenese. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics (erscheint, 2009)

27.10 2009